

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

6.7.1877 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Juli.

No. 157.

Voransbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, das preussische Ministerium habe beschlossen, bei dem Bundesrathe ein Pferdeausfuhr-Verbot zu beantragen. Das Verbot solle sich nicht auf eine bestimmte Grenze richten. Der Grund der Maßregel sei, daß der Bedarf der Armee an Pferden nicht durch eine so starke Ausfuhr, besonders bezüglich der Qualität geschwächt werde. Die Beschlußfassung des Bundesraths dürfte durch vertrauliche Verständigung bereits vorbereitet sein.

† Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt in Betreff der von den Zeitungen ventilirten Frage, ob Kassel oder Frankfurt Sitz eines Ober-Landesgerichts werde, ihre frühere Mittheilung, daß Kassel als Sitz eines Ober-Landesgerichts für den Regierungsbezirk Kassel, Frankfurt als solcher für den Regierungsbezirk Wiesbaden und einige andere Gebietstheile in Aussicht genommen sei. Der Justizminister habe bereits damals in solchem Sinne entschieden. Ein Schwanken habe auch vorher nicht zwischen Kassel und Frankfurt, sondern nur zwischen Frankfurt und Wiesbaden stattgefunden.

† Wien, 4. Juli. Die „Deutsche Zeitung“ verzeichnet ein übrigens noch ganz unbestätigtes Gerücht, das Ministerium würde, falls die Ausgleichsvorlagen im Abgeordnetenhaus unüberwindlichen Schwierigkeiten begegneten, bei der Krone die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen in Anregung bringen.

† Moskau, 4. Juli. Stroussberg ist aus der Schuldbast entlassen und befindet sich in Hausarrest im Hotel Dufour. Die Fallklärung ist durch die betreffende Kommission annullirt worden. Es heißt, daß in den nächsten Tagen das anderweitig gegen Stroussberg erfolgte Urtheil auf Landesverweisung zur Ausführung kommen werde.

† Konstantinopel, 3. Juli. Der Minister des Aeußern, Soltan Pascha, hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Das Pariser Journal „La France“ veröffentlichte am 21. Juni eine Note, welche der rumänische Minister des Aeußern, Coganicoanu, am 15. v. M. an die diplomatischen Agenten der Großmächte in Bukarest gerichtet haben soll, worin behauptet wird, daß die türkischen Obermilitärbehörden und Truppenbefehlshaber den Befehl erhalten hätten, rumänischen Soldaten gegenüber keinen Pardon zu geben. — Sie werden ersucht, dieser Behauptung, welche eine Beschimpfung der türkischen Armee enthält und das Geschick und Unreclibliche solcher willkürlichen Behauptungen hervorheben läßt, das entschiedenste und bestimmteste Dementi entgegen zu setzen. Mit derselben Bestimmtheit wollen Sie der unwürdigen Beschuldigung desselben Blattes entgegenreten, daß das cirkassische Corps und türkische Freiwillige Hirten, Frauen und Kinder niedergemetzelt hätten. Es ist notwendig, daß das unparteiische Europa die verleumderischen Beschuldigungen erfahre, zu welchen die Regierung der vereinigten Fürstenthümer ihrem Souverän gegenüber sich nicht scheut, ihre Zuflucht zu nehmen.

Kriegsnachrichten.

† Wien, 4. Juli. Meldungen des „Tagblatt“: Nachrichten aus russisch-Polen zufolge haben die in den westlichen Gouvernements angeschafften Truppen ihren Vormarsch

nach dem Süden begonnen und werden 150,000 Mann nach der Donau nachgeschoben.

× Schumla, 3. Juli. Gestern fanden kleine Gefechte um Bielovo am Jantrafusse statt, wobei die Türken im Vortheil blieben.

× Bukarest, 3. Juli. Bis jetzt liegen noch keine offiziellen russischen Nachrichten über die Einnahme von Timowa vor.

Vera, 3. Juli. Der Kriegsminister Nediz Pascha reist zur Ermuthigung der Truppen zur Donau-Armee; ihm wird binnen Kurzem der Sultan selbst in der Begleitung Namik Pascha's folgen und sich zunächst nach Adrianopel begeben. Inzwischen dauern die Truppentransporte fort; gestern wurde beispielsweise eine große Menge Artillerie nach Schumla abgefañt. Suleiman Pascha soll von Montenegro den freien Durchzug nach Niß und zur Donaulinie verlangt haben, was, wenn es sich bestätigen sollte, auf die Anknüpfung von Friedensverhandlungen schließen lassen würde. Die Politik Oesterreichs und Englands würde solchen keinesfalls hindernd im Wege stehen. Gehen die Türken indessen gegen Cetinje vor, so werden sie klug genug sein, der befürchteten Einmischung Oesterreichs dadurch den Boden unter den Füßen wegzunehmen, daß sie sich mit einer starken Heeresmacht zwischen Cetinje und die österreichische Heeresmacht legen, um solchergestalt die Flucht der Montenegriner auf österreichisches Gebiet zu verhindern. Die von den Türken neuerdings entfaltete Energie hat den Mächten überhaupt zu denken gegeben.

× Wien, 4. Juli. Einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ aus Barna vom 3. zufolge ist der Seraschier Nediz Pascha gestern Abend daselbst angekommen und reist morgen ins Hauptquartier. — Das österreichische und das französische Konsulatsgebäude in Rußisch-Polen haben durch das vorgestrichene russische Bombardement arg gelitten. — Russische Infanterie wurde gestern auf der Insel Kamazan gegenüber Rußisch-Polen geschlagen.

— Die russische Landwehr-Presse schreibt: „Auch aus Petersburg wird heute die Niederlage der Russen bei Sewin am 2. Juni offiziell bestätigt. Sie wird durch ein Zurückgehen in frühere Positionen und durch eine angebliche türkische Uebermacht bedingt, welche letztere aus den vortrefflichen vorliegenden Berichten keineswegs hervorzuheben. Die Türken unter Jessi Pascha zählten ungefähr 15,000 Mann und etwa 15 Geschütze und hatten die bereits seit Wochen eingerichteten Stellungen bei Sewin eingenommen. Der Umstand, daß sich bei dem russischen Corps die Generale Voris-Melissoff und Grimonas befanden, läßt vermuthen, daß die russischen Truppen dem Gegner an Zahl mindestens gleich waren, da sonst General Grimonas, der Eroberer von Niß, zur Führung eines untergeordneten Angriffs gewählt hätte. Sagen wir von der tatsächlichen Führung des Befehles ab, die keinesfalls tadellos war und schwerlich auf einer gründlichen Reconnoszierung der von den Türken seit Langem besetzten Stellung beruhte, so scheint der russische Angriff von vornherein ein vorzeitiger gewesen zu sein. Das russische Centrum durfte so lange nicht auf der Straße von Niß nach Horassan vorrücken, als der linke Flügel nicht über Delibaba und der rechte nicht über Dili hinausgelangt und Jessi Pascha dadurch in den beiden Flanken bedroht war. Voris-Melissoff scheint etwas zu waghalsig vorgegangen zu sein, während ihm die besetzten Stellungen in dem conpirten Terrain bei Sewin zu doppelter Vorsicht mahnen mußten. Jessi Pascha hat durch

den Sieg bei Sewin die Niederlage Russa Pascha's bei Begladinet genau nach vier Wochen wieder gut gemacht. Russen und Türken stellten in dem sechsständigen Gefechte bei Sewin, in dem beiderseitigen Verlusten zu urtheilen, die abwechselnd zwischen 10,000 und 3000 Mann angegeben werden, mit großer Hartnäckigkeit gekämpft zu haben. Das Terrain bei Sewin ist eine höchst interessante Bildung. Nach dem Ubergange der Straße Karas-Horassan über das Saganlug-Gebirge, der eine See-Höhe von ungefähr 2500 Meter hat, senkt sich diese Straße in das tief eingeschnittene Thal des Hani-Flusses hinab, in dem auch das durch ein kleines Fort besetzte Sewin liegt. Bei Karargan mündet die von Bardas und Diti kommende Straße ein, längs welcher Maktar Pascha vor der Einnahme von Diti längere Zeit Stellung genommen hatte. Hinter Karargan steigt die Straße auf die rechtsseitigen Thalwände des Hani-Flusses, ohne Sewin direkt zu berühren, und führt dann bei Samsal durch das Redosthal nach Horassan und Erzerum. Bei Sewin mündet weiter die von Mischingert kommende wichtige Straße, und es ist begreiflich, daß bei dem Mangel an sonstigen Kommunikationen die Türken sich zwischen Sewin und Karargan eine besetzte Stellung einrichteten. Auch auf dem linken Flügel der Russen, den Zergaloff besetzt, sieht es nicht zum besten aus. Er vermochte den Gebirgsübergang bei Delibaba noch nicht zu forciren, und Bojassid ist seit einiger Zeit durch eine übermächtige Garnison ernstlich bedroht. Jedenfalls steht in die nächste Zeit ein bedeutlicher Stillstand der russischen Operationen in Armenien in Aussicht.“

Deutschland.

† Berlin, 4. Juli. Seit mehreren Jahren bereits hat der Kaiser von Oesterreich den Kaiser Wilhelm auf dessen Reise nach Gastein stets begrüßt. Wahrscheinlich beruht auf dieser Thatsache das Gerücht, daß auch in diesem Jahre eine Kaiser-Zusammenkunft in Salzburg stattfinden werde. Eine weitere Unterlage hat die Meldung bisher nicht; sie ist aber jedenfalls in dem Punkte geradezu falsch, daß sie den 12. Juli als den Tag des Zusammentreffens bezeichnet. Denn nach der heutigen „Prov.-Korresp.“ wird unser Kaiser am 11. Juli nach der Insel Mainau gehen, dort mehrere Tage zubringen und erst Mitte Juli die Reise über München und Salzburg nach Gastein antreten. — Der Aufenthalt des Kaisers in Gms wird sich noch bis zum nächsten Sonntag erstrecken und bis dahin wird auch der Minister des Innern, der gestern nach Gms abgereist ist, dort verweilen.

Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 28. Juni ist der Contreadmiral Hentz zum Vizeadmiral befördert worden.

Auf Einladung des russischen Oberkommandos hat sich mit Genehmigung des Kaisers der Kapitänleutnant Odesop vom Admiralstab und bis jetzt kommandirt zur Artillerie-Prüfungskommission, in's russische Hauptquartier begeben.

Die „Prov.-Korresp.“ bringt heute die Rede des Präsidenten des Reichsanwalter-Amtes bei Gelegenheit der Berathung des Barnbiller'schen Antrags auf Veranstaltung einer Enquete über die Verhältnisse der Industrie in Erinnerung. Ohne Zweifel ist darin nicht nur die Antwort auf die Wünsche der kürzlich in Frankfurt tagenden Industriellen zu finden, sondern man wird daraus auch auf die Absicht schließen können, gerade in diesem Augenblicke die grundsätzliche Stellung der Regierung zur Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich mit den Worten des Ministers Hofmann nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht, wie man sieht, ungeschwächt fort, und die neuen

Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Bradton.

(Fortsetzung aus Nr. 156.)

Ein großer, bitterer Seufzer äußerster Niedergeschlagenheit hob seine Brust. „Bis zu fünfzehn Jahre hätte es gedauert, bis ich ihr ein Heim hätte bieten können, eine Heimath wie die in des Vaters Hause“, sagte er sich.

Warum sah das Weib durch solche nutzlose Berechnungen martern? Sie wäre nie mein Weib geworden. Sie ist ein Mädchen, das nur eine reiche Heirath schließen dürfte, mochte sie noch so treu zu mir stehen, alle Anbeten würden gegen mich gewesen sein. Ihr Vater und ihre Schwester würden sie beinahe zu Tode gequält haben, und eines schönen Morgens, wenn ich tapfer wieder an die Arbeit gegangen, um auf mein ferneres Ziel loszukommen, würde ich einen reuigen, vor Thränen beinahe unleserlichen Brief erhalten haben, in dem sie mir mittheilte, daß sie den Vorstellungen und Ditten ihres Vaters Gehör gegeben und in eine Verbindung mit einem reichen, jungen Lord, oder einem emporgelommenen Millionär gewilligt habe.

„Wer ist denn dieser Herr Clifford?“ fragte Churchill nach einiger Zeit, indem er seine ungeliesene Zeitung bei Seite warf und aus dem tiefen, süßeren Beuten erwachte, in welchem er wohl die ganze letzte Stunde verbracht hatte.

Ein Schulfreund des armen James, um einige Jahre älter als er. Sie hatten eine Fußwanderung durch das nördliche England gemacht, um James Ruhe zu seinen Studien zu verschaffen. Sie müssen doch Clifford in Arminster Square gesehen haben, als Sie damals bei Ihrer Tante gespeist haben. Er und James waren ungetrenntlich.“

„Ich habe eine dunkle Erinnerung an einen hohen, dunkelblaugigen Jüngling, der anscheinend zur Familie gehörte.“

„Das war ohne Zweifel der junge Clifford.“

„Sehr aufmerksam von ihm, mir zu telegraphiren“, sagte Churchill

und ließ den Gegenstand fallen. Die beiden Herren gingen an zu gähnen. Churchill sah zum Fenster hinaus und versiel wieder in tiefes Sinnen und so verging die Zeit, bis sie endlich an ihrem Reiseziel anlangten.

Churchill und sein Anwalt fuhren gleich von der Bahn aus nach der Polizeiwache, um sich zu erkundigen, ob man den Mörder entdeckt habe. Dort hörten sie, was Maurice Clifford widerfahren.

„Das ist ja absurd!“ rief der Rechtsanwalt aus. „Es kann ja hier durchaus kein Verdacht vorliegen.“

Der Beamte schüttelte mit vielsagender Miene bedächtig den Kopf.

„Wie es scheint, hat am vorhergehenden Abend zwischen den beiden jungen Herren ein Streit stattgefunden“, sagte er in seiner schwerfälligen, langsamen Weise. „Man hat heftige Reden in dem Gasthose vernommen, Herr Clifford war auch in der Nacht, wo der Mord stattgefunden, abwesend und will durchaus nicht über seinen Verbleib Rechenschaft geben.“

Herr Pergament sah Churchill an, als wollte er sagen: „Das ist schon s. r. r.“

„Junge Männer werden einander nicht wegen einiger heftiger Worte“, sagte Herr Penwyn. „Wenn es an der Zeit ist, wird sich Herr Clifford schon über seine anscheinend verdächtige Abwesenheit ausweisen. Niemand, der nur etwas gesunden Menschenverstand besitzt, kann einen sein gebildeten Menschen eines solchen Verbrechens für schuldig halten; ein ganz gemeiner Raubmord auf offener Landstraße. Noch dazu in der Kennwoche, wo der Ort mit Dieben und Landstreichern aller Art angefüllt ist.“

„Bitte um Entschuldigung, mein Herr“, sagte der Polizeibeamte, „das ist aber eben das Wunderbare. Die Fußklappen des Mörders sind entdeckt worden. Es ist hinter einer Hecke hervor nach Herrn Penwyn geschossen worden, und der Eindruck der Stiefelsohlen ist ganz der eines feinen Herrenstiefels — schmal, mit feinem Absatz; nichts Schwerfälliges, Bäurisches daran. Der Boden ist gerade dort

etwas sumpfig und schwammig und die Spur ist ganz deutlich noch zu sehen.“

Churchill Penwyn sah den Mann einen Augenblick gebanlenvoll an, mit einem durchdringenden Blick, der ihm eigen war und mit dem er einen feindseligen Zeugen zu mustern pflegte, um zu sehen, was aus ihm für Vortheil gezogen werden könne — dem Blick eines Mannes, dem das Studium seiner Mitmenschen geläufig ist. „Es gibt genug Landstreicher auf der Welt, die anständig gewachte Stiefel tragen“, sagte er, „namentlich die Landstreicher, die Rennplätze frequentiren.“

Er zog alle nötigen Erläuterungen betrefis der gerichtlichen Untersuchung ein und versüßte sich dann nach einem der ersten Hotels, das mit Besuchern des Rennens erfüllt war, wenn auch nicht so zum Erstaunen, wie bei dem Sommer-Meeting.

„Sie werden doch gewiß die Sache im Interesse der Familie leiten“, sagte er zu Herrn Pergament. „Ich möchte gern, daß Sie für Herrn Clifford Alles thäten, was irgend in Ihrer Macht steht. Es kann ja kein Grund für seine Befangennahme vorliegen.“

„Ich sollte es auch meinen — er und James waren ja so innig befreundet.“

Außerdem zeigte die leere Börse an, daß der Mord aus Gewinnsucht begangen wurde. Mein Vetter hatte vielleicht gewettet und Geld gewonnen, oder man hat es auf dem Rennplatze nur vermutet; irgend ein umherschleichender Strampfeler, Landstreicher oder Zigeuner kann ihn verfolgt und umgebracht haben.“

„Es ist nur sonderbar, daß Herr Clifford sich geweigert hat, über seinen Verbleib in jener Nacht Auskunft zu geben.“

„Ja, das ist sonderbar; indessen bin ich durchaus nicht in Sorge darüber; er wird gewiß die gewünschte Erklärung geben, wenn Gefahr drohen sollte.“

Hierauf nahmen die Herren sehr gemächlich gemeinsom ihr Mittagessen ein. Et was später fand Herr Pergament auf und ging aus.

„Es gibt noch viele letzte Anordnungen trauriger Art zu treffen.“

Instruktionen unserer Kommissäre werden wesentlich auf demselben beruhen. In Bezug auf dieselben verlautet noch, daß nach der grundsätzlichen Verständigung zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten Hofmann einerseits und dem preussischen Staatsministerium andererseits noch spezielle Beratungen zwischen den Ministern Camphausen, Menckhoff und Hofmann stattgefunden haben, auf Grund deren die Ausarbeitung der Instruktionen erfolgt ist.

* Berlin, 4. Juli. Die halbamtliche „Provinzialkorrespondenz“ reproduziert die Schlusssätze des vielbesprochenen Tagesbefehls Mac Mahons an die bei der neulichen Revue beteiligten Truppen und fügt in gesperrter Schrift hinzu: „Auch diese Worte lassen den ganzen Ernst der jetzigen Lage der Dinge in Frankreich erkennen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht über den Erlaß eines Pferdeausfuhr-Verbots ist insofern richtig, als die Frage in einer Staatsministerial-Sitzung vom vorigen Samstag erörtert und der Beschluß gefaßt worden ist, einen Antrag auf Erlaß eines solchen Verbots Namens des preussischen Staats an den Bundesrath zu richten. Es handelt sich dabei um ein allgemeines Verbot und nicht, wie gesagt worden, um das Verbot der Ausfuhr über eine bestimmte Grenze. Der Grund der Maßregel ist lediglich in der Furcht zu suchen, daß nicht durch zu starke Ausfuhr der Bedarf der Armee, ganz besonders in Bezug auf die Qualität, geschwächt werde. Der geschäftliche Gang der Angelegenheit wird der sein, daß der Antrag nach erfolgter allerhöchster Genehmigung im Bundesrath eingebracht wird, dessen Beschlußfassung indessen durch vertrauliche Verständigung vorbereitet sein dürfte.

□ Berlin, 4. Juli. Die über die Reiseabsichten des Kaisers hieher gelangten Nachrichten bestätigen nunmehr, daß der Monarch Ende dieser Woche auf einige Tage nach Koblenz, wo zur Zeit die Kaiserin ist, dann nach der Mainau und von dieser nach Gastein gehen wird, wo im Herbst möglicher Weise auch Fürst Bismarck noch Aufenthalt nehmen will. Das Befinden des Kaisers soll ein ganz ausgezeichnetes sein. Ems ist fast zur Votivschäfer-Kolonie geworden, da dort der Vicomte v. Gontaut-Biron, Graf Karolyi, Graf Stolberg jetzt weilen; auch der Kriegsminister, General der Infanterie v. Kametz, hat in diesen Tagen dort mehrfach Vortrag beim Kaiser gehabt und gestern ist der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, nach Ems abgereist, wo derselbe alljährlich dem Kaiser seine Aufwartung im dem Tage wiederholt, an welchem er 1870 bei Gelegenheit des Abbruchs der Beziehungen mit dem damaligen französischen Votivschäfer Benedetti als einziger Minister in der Umgebung König Wilhelms in Ems anwesend war.

Fürst Bismarck ist nach einem kurzen Ausflug nach Schönhausen, seinem Stammgute in der Provinz Sachsen, wieder hieher zurückgekehrt, um nun auf längere Zeit nach Barzin zu gehen. Uebrigens hat der Reichskanzler die kurze Zeit seines hiesigen Aufenthalts genügend benützt, wofür eine dreistündige Unterredung mit dem Kronprinzen, der Empfang der Votivschäfer Rußlands und Italiens u. a. m. Beweis ablegen.

Österreichische Monarchie.

□ Wien, 4. Juli. Aus London ist dem Vernehmen nach die Eröffnung hieher gelangt, England hege den Wunsch und lege Werth darauf, die Bewegungen seiner Mittelmeer-Flotte mit denen der österreichischen Kriegsschiffe zu kombinieren, und es sei der Ansicht, daß gerade eine solche kombinierte Aktion einestheils unzulässige Aspirationen in die gehörigen Grenzen einbäumen, andertheils aber jeden Argwohn eigener selbstfüchtiger Tendenzen ein für allemal bannen werde.

Frankreich.

□ Paris, 4. Juli. Die namhaftesten Juristen der republikanischen Partei von Paris sind gestern bei dem Senator Arago zusammengetreten und haben ein Komite niedergesetzt, welches während der Dauer der Wahlbewegung gegen etwaigen Mißbrauch oder Uebergriff der Regierung so gleich in sachkundiger Beleuchtung vor das Tribunal der

sagte er: „haben Sie, als nächster Verwandter, irgend einen Wunsch in Bezug hierauf?“

„Nur daß seine eigenen Wünsche beachtet werden mögen.“

„Seine Eltern sind auf dem Kirchhof zu Kensal Green beerdigt. Am Ende hätte er gewünscht, auch dort zu liegen, anstatt in Penwyn.“

„Man sollte es denken.“

„Nun, dann will ich die nötigen Schritte für die Entfernung der Leiche u. s. w. treffen.“ sagte Herr Pergament, indem er seinen Hut nahm und sich zum Gehen aufschickte. „Uebrigens — ehe es zu spät wird — möchten Sie wohl ihren Vetter noch einmal sehen?“

Churchill schauderte leicht zusammen.

„Nein,“ erwiderte er. „Ich liebe derartige Dinge durchaus nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

— Am 30. Juni waren 500 Jahre verflossen, seit zu dem 11. im 17. J. in der Grundstein gelegt wurde. Das Gründungsjahr 1377 fällt in die Zeit, in welcher die Schlacht bei Reutlingen das Selbstgefühl der Stadt aufs Höchste gesteigert hatte. Als die ersten Baumeister werden zwei Meister Heinrich erwähnt, die man in Ermangelung anderweitiger bestimmter Nachrichten mit der Familie des in der Geschichte des Mailänder Domes vorkommenden „Enrico da Gamobia“ (Winkler) in Verbindung gesetzt hat. Die Formen und Verhältnisse des Mailänders sind sehr wahrscheinlich aus ihm selbst hervorgegangen. Der Chor ist der älteste Theil des Mailänders. 1518 wurde der letzte Baumeister, Bernhard Winkler, bestellt, er bekam den Auftrag, den Bau oben zu schließen, an ein Weiterbauen dachte man nicht mehr. In der bedrängten Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts waren kaum für die nöthigste Unterhaltung die Mittel aufzutreiben. Zu Anfang der 40er Jahre glich der Mailänder fast einer Ruine. Erst im Jahre 1842 unter dem Protektorate des jetzigen Königs Karl (damals Kronprinz) ging man an eine Restaurierung und an den Ausbau unter Leitung der Baumeister Thran und Scheu, welche letzterer gegenwärtig den südlichen Seitenthurm seiner Vollendung entgegenführt.

öffentlichen Meinung bringen und so dem Publikum einen unentgeltlichen Rechtschutz gewähren soll. Ähnliche Ausschüsse haben sich schon in Marseille, Lyon und anderen Städten gebildet. Das Pariser Komite setzte ein ständiges Auskunfts-Bureau ein, bestehend aus den Senatoren Renouard, Crémieux, Jules Favre, Hérol, den ehemaligen Abgeordneten Leblond und Léon Renault, den Advokaten Sédard, Allou, Mimerel und Durier. Zunächst wird dieser Ausschuss ein Rechtsgutachten über die Frage des fliegenden Buchhandels abgeben und den republikanischen Blättern die Mittel und Wege bezeichnen, ihren Vertrieb gegen die Willkür der Präfekten zu schützen.

Der „Figaro“ wird dem Vernehmen nach während der Dauer der Wahlbewegung eine Volksausgabe zum Preise von einem Sou veranstalten, welche unter dem besonderen Schutze der Regierungsbeamten aller Grade über Stadt und Land verbreitet werden und durch die Reichhaltigkeit ihres Inhalts alle republikanischen Sou-Blätter aus dem Felde schlagen soll. Man versichert, daß die konservative Partei zur Deckung der Kosten dieses Unternehmens dem Hrn. v. Billemeissant die Summe von vier Millionen Franken zur Verfügung gestellt hätte.

Herr Paul de Cassagnac, enfant terrible der Koalition, läßt sich im „Pays“ folgendes Geständniß entlocken.

Wenn die Abgeordnetenwahlen wirklich am 9. 16. oder 23. September vor sich gehen sollen, so kann man die Parjole schon im Voraus verloren geben. Um diese Zeit des Jahres sind die Märlte von den Bauern wenig oder gar nicht besucht; man kann sie sehr schwer zusammenbringen: jede Propaganda ist unmöglich. Es ist die schlechteste Wahlperiode, die man sich denken kann. Außerdem hat auch die Regierung in Bezug auf Personalveränderungen noch nichts Ordentliches gethan. Sie hat wohl Präfekten und Unterpräfekten gewechselt, aber wie steht es mit den Communiards von Friedensrichtern, mit den tabakalen Straßen- und Brückenbeamten, mit den wegen ihres revolutionären Eifers bekannten Post- und sonstigen Finanzbeamten? Sie sind noch sämmtlich in Amt und Würden und unter diesen Umständen sollte man nicht einmal von den Preisen Gebrauch machen, welche das Gesetz einräumt? Es ist unmöglich, daß man für den September fertig ist; es ist kaum noch Zeit, für den Oktober fertig zu sein.

Inzwischen sind durch Dekrete, welche heute im „Journal officiel“ erscheinen, wiederum 9 Präfekten, 10 Generalsekretäre, 36 Unterpräfekten und 56 Präfekturräthe gewechselt. U. a. ist eines der kerikalsten Mitglieder der letzten Nationalversammlung, Herr Emil Carron, der Verfasser des Gesetzes über die Feldgeistlichkeit, der im Jahre 1876 nicht wieder gewählt wurde, zum Präfekten der Haute-Marne ernannt worden.

Der Viceadmiral Fourichon, in dem Cabinet Jules Simon Marineminister, jedoch seiner Gesinnung nach Legitimist, ist zum Großkreuz der Ehrenlegion erhoben worden.

Dank der Liberalität des Abgeordnetenhauses, meldet das „Journal des Debats“, ist der Kriegsminister General Berteaux in der Lage, die Offiziersgehälter in erheblicher Weise anzubessern, und diese Reform sogar schon rückwirkend vom 1. Januar 1877 ab Platz greifen zu lassen. Nämlich bezieht ein Marschall von Frankreich jährlich 29,520 Fr., ein Divisionsgeneral 19,440, ein Brigadegeneral oder Militärintendant 12,960 Fr. In den Spezialwaffen bezieht ein Oberst 8392, ein Oberstleutnant 7808, ein Eskadron- oder Bataillonschef 6156, ein Hauptmann erster Klasse 5708, ein Hauptmann zweiter Klasse 5312, ein Oberleutnant 2623, ein Unterleutnant 2556, ein Unterleutnant beim Generalstab 2448, in der Kavallerie und im Train ein Oberst 8316, ein Oberstleutnant 6426, ein Eskadronchef 5418, ein Kommandant 3672, ein Hauptmann 3294, ein Premierleutnant 2592, ein Secondleutnant 2484 und ein Unterleutnant 2376, in der Infanterie ein Oberst 7740, ein Oberstleutnant 6012, ein Bataillonschef 5148, ein Hauptmann erster Klasse 3528, ein Hauptmann zweiter Klasse 3240, ein Lieutenant erster Klasse 2448, ein Lieutenant zweiter Klasse 2376 und ein Unterleutnant 2268 Fr., alles dies netto. Die Feldgeistlichen beziehen 2376 und die Hilfsgeistlichen nur 252 Fr. jährlich, doch steigt im Fall der Mobilmachung der Besatz der Oberst-Feldgeistlichen (ammoniers en chef des armées) auf 6984 und der Feldgeistlichen der Armee-corps auf 4752 Fr. Der Sold der Geistlichen in den Militärspitälern variiert je nach den fünf Klassen zwischen 2376 und 1116 Fr. An Dienstzulage erhalten: der Militärgouverneur von Paris 25,920, der Militärgouverneur von Lyon 15,120, die Corpskommandanten und Divisionsgenerale in Algerien 11,520, der Chef des Generalstabs des Militärgouverneurs von Paris 12,600 Fr., der Befehlshaber der Division von Algier 9054, der Chef des Generalstabs des 15. Armee-corps 5454 und die Befehlshaber der Subdivisionen 2353 Fr. Der Sold der Oberbefehlshaber ist noch nicht festgesetzt, jener der Marschälle greift unter allen Umständen Platz und kann also mit dem eines Oberbefehlshabers tumulirt werden.

Der Pariser Gemeinderath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung des Weiteren mit dem Problem der Leichenverbrennung. Er entschied im Prinzip, drei Preise, die vorläufig auf 25,000, 15,000 und 10,000 Fr. angesetzt sind, für die beste Art der Leichenverbrennung auszusprechen, welche insbesondere folgenden Bedingungen zu genügen hätte: die organischen Stoffe müssen ohne Geruch, Rauch oder schädliche Gase in Asche verwandelt werden, die Identität der festen Stoffe muß ohne jeden fremden Beisatz gesichert, das Verfahren endlich ein rasches, nicht zu kostspieliges sein und den geistlichen Zeremonien aller Bekenntnisse keinen Eintrag thun. Der Art. 1 der Vorlage, welcher dies besagte, ist bereits angenommen; die übrigen Artikel sind an den Ausschuss verwiesen.

Das von dem Admiral Jauré Guiberry befehligte Mittelmeer-Geschwader hat in der letzten Zeit entschieden Unglück. Es ist nur wenige Wochen her, daß die Panzerfregatte „Le Vengeur“ in Folge einer Explosion ihres Ressels in Flammen aufging; gestern war das Geschwader in Stärke von 13 Schiffen mit 73 Kanonen und 6209 Mann zu Leihode von der Rhede von Toulon ausgelaufen, als die beiden Panzerschiffe zweiten Ranges, „Thétis“ und „Reine-Blanche“, in Folge eines falschen

Manövers aneinander rannten und die letztere dermaßen angebohrt wurde, daß sie, um nicht ganz unterzusinken, von der „Thétis“ schleunigst nach der nahen Halbinsel Giens geschleppt werden mußte. Die „Thétis“ selbst war leicht beschädigt; Verlust von Menschenleben war glücklicher Weise nicht zu beklagen.

Zu Ehren des auf der Durchreise nach Gastein hier weilenden deutschen Votivschäfers am großbritannischen Hofe, Grafen Münster, fand gestern beim Fürsten Hohenlohe ein diplomatisches Diner statt, welchem außer dem Londoner Gaste und seiner Tochter der Herzog Decazes, Fürst Deloff, Graf und Gräfin Wimpffen und das gesammte Personal der deutschen Votivschäfer beizwohnten.

Die vereinigten fünf Abtheilungen des französischen Instituts hatten heute den im Jahre 1859/60 gestifteten, alle zwei Jahre zur Vertheilung gelangenden Preis von 20,000 Fr., für dasjenige Werk oder diejenige Entdeckung der letzten 10 Jahre, welche dem Lande zur meisten Ehre gereicht oder am förderlichsten ist, zu vergeben, und zwar hatte diesmal die Akademie der Schönen Künste die Kandidaten aufzustellen. Sie präsentierte den Bildhauer Chapu, dessen „Jeanne d'Arc“ im Salon viel bewundert wurde und der auch das liebliche Henri Regnault-Denkmal in der Ecole des Beaux-Arts entworfen hat, und den Architekten Baudouin. Mit 20 gegen 18 Stimmen wurde der Preis Herrn Chapu zuerkannt.

Die H. Ruiz Jorilla, Munoz und Lagunero sind mit dem gestrigen Schnellzuge der Ostbahn unter polizeilicher Bedeckung an die Grenze gebracht und in Abri-court auf freien Fuß gesetzt worden. Dies ist das klägliche Ende der Komplotttheorie, in welcher sich der „Monteur universel“, der hier jedenfalls nicht das Organ des Herzogs Decazes gewesen sein konnte, seit vier Tagen gefiel. Telegraphischer Meldung aus Straßburg zufolge sind die drei Spanier heute früh dort eingetroffen.

Der Bischof von Versailles, welcher, seitdem die offizielle Residenz des Staatsoberhauptes nach dieser Stadt verlegt worden, eine besondere Bedeutung erlangt hat, ist in diesem Augenblick zu vergehen; der letzte Bischof von Versailles, Hr. Mabile, ist seit einigen Wochen in Rom gestorben. Unter den Bewerbern hat, wie die „Estafette“ meldet, der Bischof von Chalons, Hr. Maiguan, die meisten Aussichten und das genannte Blatt fügt die charakteristischen Worte hinzu: „Diese Kandidatur ist zwar anfänglich wegen der gallikanischen Gesinnungen des Prälaten auf gewisse Feindschaften in der Umgebung des Marschalls gestoßen, doch soll man allmähig von dieser Voreingenommenheit abgekommen sein.“ Der Gallikanismus ist also für die Umgebung des französischen Staatsoberhauptes eine verwerfliche Tendenz geworden.

CL. Paris, 4. Juli. (Börsenachricht.) Die Hausspartei kennt kein Hinderniß mehr; die nunmehr allem Anscheine nach viel näher gerückten Abgeordnetenwahlen, die Entsendung der englischen Flotte nach der Bessa-Bai, alle Wünsche, des Kriegsglücks an der Donau und in Armenien gehen an ihr spartios vorüber. Ihre Gegner sind demoralisirt, daß sie sich nicht einmal in große Unlossen zu setzen braucht und auch mit geringer Nachfrage erheblich höhere Kurse erzielt. Schluß sehr fest. Spoz. Rente 107.35, Spoz. 70.60, Italiener 71.65, öherr. Goldrente 59.15, Ruten 8.85, Egyptian 212, Banque ottomane 338, spanische Exterieure 104, Autrichiens, etc in der Liquidation etwas gedrückt waren, hoben sich um 12 Fr. auf 477 dagegen blieben Lombarden ermatet bei 145 stehen. Die letztere Gesellschaft hat in ihrer Generalversammlung nicht nur keine Dividende votiren können, sondern für den Betriebsbedarf 3,885,000 Fr. dem Reservefonds entnehmen müssen. Die Abnahme des Verkehrs in Folge der orientalischen Krisis, das Steigen des Goldagio's und der Umstand, daß die Konvention mit Italien erst am 1. Juli in Kraft trat, wurden als Hauptgründe für das unerwartete Resultat des Jahres 1876 bezeichnet. Banque de Paris 961, Fancier 663, Mobilier 127, spanischer Mobilier 511, öherr. Bodentredit 467, Suezaktien 672.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die Abfahrt der britischen Panzerflotte von Athen wird von der „Morning Post“ mit großer Freude begrüßt als der Anfang einer ernstlichen Wahrnehmung britischer Interessen: „Wir hören, daß die Flotte die griechischen Gewässer verlassen hat, und es wird kaum das Publikum überraschen, zu hören, daß ihr nächster Bestimmungsort Bessa-Bai ist. Vorbereitungen für alle möglichen Fälle sind neuerdings getroffen worden; aber unter den hervorragenden waren solche Maßregeln zur Verstärkung der Flotte, die bereits die stärkste der Welt ist. Wir können deshalb darauf gefaßt sein, vom Erscheinen einer zweiten Flotte im Mittelmeer zu hören, welche unsere Macht zu einem überwältigenden Uebergewicht machen wird. Wir fühlen zuversichtlich, daß wir nur den Wünschen des Landes laut verleben, wenn wir ferner die Regierung drängen, die Besatzungen von Malta und Gibraltar zu verstärken, damit, wenn je der Tag kommen sollte, wo es nötig werden könnte, die in Lord Derby's Depeche erwähnten Punkte zu schützen, eine genügende Macht zur Hand ist, um eine Position zu halten, bis Hilfe eintreffen kann. Diesmal wenigstens kann der Beweggrund der Regierung, Kriegsschiffe in die Nachbarschaft der Dardanellen zu entsenden, nicht mißverstanden werden. Bei diesem bedeutungsschweren Schritte handelt es sich nicht um Euphorikopolitik. Die Panzerschiffe sind weder Philo-slaven noch Philo-türken. Sie sind die Vertreter unserer Interessen und Ehre und sie ankern in den türkischen Gewässern, um Wache zu halten, damit nicht eines derselben verlegt werde.“

Zugleich ist der „M. P.“ aus Berlin von einem Korrespondenten, welchen sie für besonders zuverlässig hält, telegraphirt worden, daß es zwischen Oesterreich-Ungarn und England zu einem Einvernehmen gekommen sei. Das Blatt verzeichnet auch diese Nachricht als ein günstiges Omen für die von ihm verfochtene Politik.

In gleichem Sinne wie „M. P.“, ohne ihr allerdings allzu große Wichtigkeit beimessen zu wollen, beurtheilt auch der „Daily Telegraph“ die Entsendung der englischen Flotte

nach West-Bai und nennt diese Maßregel eine Höflichkeitserwidrung des russischen Donauübergangs.

Der „Standard“ hebt hervor, daß die Maßregel einfach durch die Vorsicht geboten sei und durchaus nicht als eine Ermuthigung der Türkei ausgelegt werden dürfe. „Dies muß das Wort zu jeder Aktion sein, die England zur Aufrechterhaltung seiner in Lord Derby's Depesche klar dargelegten Stellung zu ergreifen genöthigt sein könnte; obgleich daraus keineswegs zu folgen braucht, daß es an sich eine Defensivmaßregel ist, oder daß wir ihr andere Schritte nachfolgen lassen müssen. Es ist genug, daß wir thun, was der Augenblick heischt. . . Es ist keine Gefahr da, daß fremde Mächte die Politik der britischen Regierung mißverstehen können; und was deren häusliche Gegner anbetrifft, so wurden sie zur Genüge durch das ausgesprochene Unterstützung zum Schweigen gebracht, welche jener Politik Seitens des britischen Volkes zu Theil geworden.“

Die „Times“ ist augenscheinlich anderer Ansicht über die Haltung Oesterreichs, als die „Morning Post“ sich, gestützt auf ihre Berliner Depesche, ausdrücken geneigt ist. Sie meint, daß „die Enthaltung Oesterreichs bezüglich der Hauptunternehmung von Rußland gesichert worden.“. „Oesterreich wird niemals die türkische Macht aufrecht erhalten, eben so wenig wie wir es thun werden.“ Nicht nur die friedliche Neigung des Gros der Bevölkerung des Doppelstaates spreche gegen eine solche Aktionspolitik; auch die Finanzlage des Landes mache die äußerste Sparsamkeit erforderlich. Die Ungarn zahlten nur 30 Proz. zu den Ausgaben und hielten selbst das schon für zuviel.

Der Oberbefehlshaber des englischen Heeres, Herzog von Cambridge, hielt gestern eine Besichtigung der im Lager zu Aldershot befindlichen Kavallerie und reitenden Artillerie ab. Die ausgerückten Truppen bestanden aus dem 1. Leib-Garderegiment, einem Dragoner-, einem Ulanen- und drei Husarenregimentern, sowie zwei Batterien Artillerie.

Das englische Heer soll binnen kurzem an Stelle der Gasos Filzhelme in der Form der preussischen Pickelhauben erhalten. Die Militär-Werkstätten in Pimlico arbeiten mit vollen Kräften an der Herstellung dieser neuen Kopfbedeckungen und es wird erwartet, daß noch im Laufe dieses Monats ein Theil der letzteren wird zur Ausgabe gelangen können.

Am 4. d. wird der Gesandte der Vereinigten Staaten einen Empfang der hier anwesenden Nordamerikaner abhalten, auf dem General Grant und Gemahlin erscheinen werden. Letztere nahmen am Sonntag bei Cavendish-Ben-tinck das Frühstück ein und statten später dem alten Lord Russell in Pembroke Lodge einen Besuch ab. Am 5. d. denken sie England zu verlassen.

Badische Chronik.

Heidelberg, 4. Juli. Wieder hat unsere Ruperto-Carola einen schmerzlichen Verlust in der Person ihres Lehrers zu verzeichnen: heute Nacht um 1 Uhr verschied der Rektor der hiesigen juristischen Fakultät, Herr Geheim Rath Professor Dr. Friedrich Böss, in seinem 71. Lebensjahre. Seit 1836 wirkte der Hingegangene mit unermüdelichem Fleiß, treuer Hingebung und großen Erfolgen an unserer Hochschule, bis ihn plötzlich im letzten Semester ein immer heftiger auftretendes Reiden in seiner Thätigkeit unterbrach, die er nach nochmaliger Ausnahme der Vorlesungen auf kurze Zeit bald für immer ruhen lassen mußte. Die Freunde im August d. J. sein fünfzigjähriges akademisches Jubiläum zu begehen, sollte ihm leider nicht mehr zu Theil werden. Das feierliche Leichenbegängniß wird Donnerstag den 5. d. Abends 6 Uhr, stattfinden.

Mannheim, 4. Juli. (Schwurgericht.) Wenngleich erst zweimal von einer Kreisgerichts-Deputation wegen Diebstahls bestraft, hat der 27 Jahre alte Karl Friedrich Emil Eich aus Friedland in Schleien es zu einer Gewandtheit im Stehlen und in rascher Vertheilung gebracht, welche für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Eich ist Logir die 6; er mietet sich nur ein, um wohnöglich schon in der nächsten Nacht dem Wirth oder einem Zimmergenossen alles irgend Erreichbare zu stehlen, wobei falsche Schlüssel, Stenomeisen und anderes Diebsgeräth in Gebrauch kommt, während die Angabe eines falschen Namens vor rascher Entdeckung schützt. Vom Januar bis April d. J. stahl Eich auf diese Weise in Charlottenburg etwa 60 Mark Werth, in Erfurt, wo er unter Aufbrechen dreier Koffer seinen Zimmergenossen etwa 80 M. Geld und 70 M. andere Werthe stahl, in München in seinem Hausherrn mittelst Nachschlüssels Gegenstände im Werthe von 73 M., in Degersheim einem Reisegenossen das Portemonnaie mit 21 M., dann abermals in München in zwei verschiedenen Wohnungen unter Erbrechen von Behältnissen 50 M. Geld und einen gleichen Werthbetrag an Juwelien. Nach einer unbedeutenden Entwendung in Augsburg landete Eich in Stuttgart auf, woselbst er drei Zimmer-Diebstähle verübte (Werth zusammen über 100 M.). Am 18. März traf er in Pforzheim ein, entwendete seinem Logirgast 40 M. und aus dem verschlossenen Kleiderkasten eines Miethers eine Hölse; am 4. April, nach Verübung dieses Diebstahls, reiste Eich hertber, stahl in dem gewöhnlichen Logis mittelst Nachschlüssels Kleiderstücke im Werthe von über 50 Mark, wurde aber nimmermehr am hiesigen Bahnhofe dingest gemacht. Nach den bei ihm gefundenen Papieren scheint er noch weitere Diebstähle an anderen Orten begangen zu haben. Wegen der angeführten Kette von Verbrechen wurde er heute unter Anschluß mildernder Umstände schuldig befunden und zu fünf Jahren Zuchthausstrafe und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt, auch Polizeiaufsicht gegen diesen gemeingefährlichen Menschen für zulässig erklärt.

Mannheim, 5. Juli. Ein Gewitter, welches sich gestern in der Mittagsstunde entlud, war von stromendem Regen und starkem Hagel begleitet; niedrig gelegene Straßen waren so überschwemmt, daß eine Zeitlang alle Kommunikation aufhörte.

Bei einer gestern Seitens der Polizei bei den hiesigen Bäckern vorgenommenen Probiruntersuchung stellte es sich heraus, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Bäckern mindergewichtiges Brod führten.

Die Erziehung an Stelle des zu Anfang d. J. aus dem Stadtrathe ausgeschiedenen Hrn. v. Feder ist auf den 18. Juli anberaumt.

Lebach, 4. Juli. Unser im Bau begriffenes neues Spital,

welchem von edlen Gönnern, namentlich dem Hause Köchlin, wie ich früher berichtet habe, schon so viele wahrhaft großartige Geschenke zu Theil geworden sind, ist wiederum durch eine namhafte Summe bereichert worden. Ein Verwandter des Hauses Köchlin, Hr. Privatmann Schweißguth in Beyer, übergab der Gemeinde 10,000 M. zur Verwendung für das Spital. In die Handlung an und für sich eine edelmüthige, hochherzige, so erscheint sie in noch viel höherem Maße, weil Hr. Schweißguth kein Erbacher, kein Badener ist, sondern, wenn wir richtig gehört haben, Elsäßer, der seit Jahren in der Schweiz seinen Wohnsitz genommen hat, nur durch verwandtschaftliche Bande an eine Familie unserer Stadt geknüpft ist, sonst aber in seinen Beziehungen zu derselben steht. Eine solche edle Handlung der Wohlthätigkeit für eine fernliegende Gemeinde verdient gewiß die höchste Anerkennung.

Verurtheilte Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Gegen den Raubmörder Thierolf ist die Voruntersuchung, soweit sie den Briefträger Kümmer'schen Fall anbetrifft, so gut wie geschlossen, dagegen ruht plötzlich der Sabatth'sche Mord die ganze Thätigkeit des Untersuchungsrichters wider Thierolf von Neuem wach und wird eine nochmalige Vernehmung sämtlicher Zeugen in dieser Sache stattfinden. Hartnäckig läugnete Thierolf bisher, den bei ihm vorgefundenen Hammer, der ihn allein in Verbindung mit dem Morde wider die Wittve Sabatth brachte, länger als überhaupt vierzehn Tage zu besitzen. Am Montag aber soll es sich nach einer offiziellen Mittheilung der hiesigen Abendblätter herausgestellt haben, daß er den Hammer doch schon länger besessen habe, und zwar seit dem Jahre 1874, was Th. dem Untersuchungsrichter auch bereits eingestanden hat. — Weßhag er dies bisher hartnäckig läugnete, darauf ist er die Antwort schuldig geblieben, konnte wenigstens einen ansehnlichen schuldigen Grund nicht vorbringen. Man schließt daraus, daß Thierolf an dem Morde der Wittve Sabatth stark betheiligt ist, obgleich er dies jetzt entschieden läugnet.

Thorn, 2. Juli. Ueber den Brand der hiesigen Weichselbrücke erzählt die „Nato-Bl.“ folgende Mittheilung: In der Nacht von gestern zu heute, um etwa 12 1/2 Uhr, brach auf der städtischen Weichselbrücke, welche im Frühjahr durch Eisgang theilweise zerstört und mit einem Kesselaufwande von etwa 120,000 Mark wieder aufgebaut wurde, Feuer aus. Dasselbe wurde zuerst durch einige nach dem Brückenkopf passirende Soldaten bemerkt, doch war es nicht möglich, die Flamme im Ausbreiten zu verhindern, da in der Nähe der Brücke selbst keine Lösgeräthschaften vorhanden waren und die freiwillige Feuerwehr erst nach einer halben Stunde auf der Brandstätte erschien. Der von Südoften wehende Wind trieb die Flamme nach dem rechten der Stadt zugekehrten Ufer und in einem Zeitraum von 15 Minuten standen bereits 3 Joche in vollen Flammen, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die inzwischen erscheinende Feuerwehr beschränkte sich daher auf die Rettung des am Ufer stehenden Einnehmerhäuschens, doch auch dieses ging in Folge der über-großen Hitze in Flammen auf und selbst das Holzwerk am Ufer unterlag dem verderbenden Elemente. Schnell entschlossen fuhr die Feuerwehr über die Eisenbahn-Brücke nach dem linken Ufer; dort wurde eine Spritze auf einen Pragma gebracht und den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehr wie des Militärs gelang es nach zweifelhafte harter Arbeit, den links liegenden Theil der Brücke zu retten. Im Ganzen sind 5 Joche nebst den dazu gehörigen Giebeln niedergebrannt, welche jetzt einen trostlosen Anblick gewähren. Um so imposanter war das Schauspiel, welches während des Feuers sich den am Ufer massenhaft versammelten Zuschauern darbot. Mächtige Feuer-säulen flogen zum Himmel empor und erfüllten die Weichsel in weiter Ausdehnung mit Tageshelle, so daß die Umrisse der Eisenbahn-Brücke wie der hohen Ufer deutlich zu erkennen waren. Brennende Balken lösten sich von den Jochen los und schwammen die Weichsel hinunter, bis endlich unter einem jähen Knack die Joche einfügten und die brennenden Trümmer in den Fluten begraben; und die eingerammten Pfähle blieben stehen und brannten wie Bündelholz bis zum Wasserpiegel nieder. Ein Unglücksfall ist bei dem Brande nicht zu beklagen. Die hart an der Brücke liegenden Schiffer machten rechtzeitig ihre Kähne los und suchten das Weite. Um so herber wurde die Stadt von diesem Brande betroffen, denn zum allgemeinen Erschauern der Bürgerschaft stellte es sich heute heraus, daß die Brücke seit dem 1. Januar nicht gegen Feuer versichert ist. Seit 18 Jahren hatte es der Magistrat nicht unterlassen, die Versicherung zu befragen, und auch in diesjährigen städtischen Etat sollen 300 M. für diesen Zweck angelegt sein, ohne jedoch ihre Verwendung gefunden zu haben. Wen bei diesem Versehen die Schuld trifft, das werden die nicht zu umgehenden Recherchen ergeben, ebenso wird wohl das Verhalten des Wächters vor Ausbruch des Feuers einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen sein. Ueber die Entstehungsurache des Feuers zirkuliren verschiedene Versionen in der Stadt, doch wird die wirkliche Ursache wohl schwerlich ermittelt werden. Das Faktum bleibt jedoch bestehen, daß die Stadt durch den Brand einen Schaden von 150,000 M. erleidet, der ihr hätte erspart werden können.

Lebach, 4. Juli. Dem unglückseligen Oberlehrer gemeldetem Kuriozum, daß derselbe ein Zeitraum zum zweiten Male blühe, können wir einen noch interessanteren Fall aus hiesiger Stadt zur Seite stellen. In dem Garten des Rechnungsraths H. Karthäusergasse 17, befindet sich ein Birnbaum, welcher seit 30 Jahren jedes Jahr viermal blüht; augensichtlich reift er zum zweiten Male in voller Blüthe. Die aus dieser Blüthe reisenden Birnen überreifen die der ersten an Größe und Wohlgeschmack, jedenfalls, weil die heißere Temperatur die erste Entwicklung der Frucht mehr begünstigt. Die Blüthen von Ende Juli und aus dem August liefern ebenfalls Birnen, welche allerdings nicht zur Reife gelangen. Die letzten unreifen Birnen sitzen noch fest an den Zweigen, wenn die Herbststürme den Baum längst entblättert haben.

Nachricht.

Strasburg, 5. Juli. Der Oberpräsident verfügte die Unterdrückung des „Industriell asiatic“ in Nülshausen wegen Verbreitung deutschfeindlicher Gerüchten und Agitation gegen die Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zum Deutschen Reiche, nachdem wiederholte Warnungen fruchtlos gewesen.

Madrid, 4. Juli. Im Kongreß theilte Castellar mit, er werde morgen die Regierung über die Verhaftung Jorilla's und Genossen (in Paris) interpelliren.

Wien, 4. Juli. Die „Politische Korresp.“ meldet aus Belgrad, daß die Slawische Liga einen Ausschuß zum Entwurf einer Adresse an den Fürsten gewählt habe und daß

das Ministerium über eine Zweidrittel-Majorität in der Slawischen Liga verfüge. — Die Nachricht von einem bevorstehenden Durchmarsch der rumänischen Armee durch serbisches Gebiet bei Radujewatz behufs Kooperation mit der serbischen Armee an der Timoc-Linie sei absolut erfunden. Serbien habe bisher nicht ein Bataillon mobilisirt. Der Kriegsminister werde behufs einer neuen Organisation der Armee eine Erhöhung des Aktiv-Armeebestandes auf 20,000 Mann fordern.

Wien, 5. Juli. Meldungen des „Tagblatts“: Turnseverin, 4. Juli. Das auf das bulgarische Gebiet übergetretene rumänische Detachement kehrte nach stattgefundener Rekonvaleszenz auf das rumänische Gebiet zurück. — Die Kanonade zwischen Widdin und Kalafat läge nach. — Das rumänische Hauptquartier befindet sich in Bojana, unterhalb Kalafat.

Konstantinopel, 4. Juli. Wie verlautet, soll Wehemed Ali, Kommandant von Novibazar, welcher gegenwärtig in Montenegro operirt, das Kommando in Thessalien übernehmen.

St. Petersburg, 4. Juli. Die Wiener Zeitungsnachricht, daß Tirmowa bereits durch die Russen besetzt sei, wird durch die bisher eingetroffenen Berichte nicht bestätigt. Der Vormarsch nach Bulgarien dauert fort. Die Nachrichten vom Abschluß eines Bündnißvertrages zwischen Serbien und Rumänien sind nicht bestätigt. Das Entreten Serbiens in die Aktion wird hier für inopportun und nicht bevorstehend erachtet. Betreffs der kaiserlichen Proklamation an die Bulgaren sind diplomatische Erläuterungen weder dieserseits erfolgt, noch von auswärts verlangt worden.

St. Petersburg, 4. Juli. Die von türkischer Seite verbreitete Nachricht, daß die Türken auf Kars vorgeückt seien und die Russen zur Aufhebung der Belagerung gezwungen hätten, ist völlig unbegründet. Noch heute sind aus dem Lager vor Kars hier Nachrichten eingegangen.

St. Petersburg, 5. Juli. Der Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee telegraphirt aus der Umgegend von Kars vom 4. d.: Eine Anzahl Freiwilliger aus Artilleristen, Infanteristen, Schützen und drei Offizieren bestehend, drangen gestern Angesichts der Festung in eine türkische Batterie ein und machten drei Geschütze unbrauchbar. Ungeachtet des starken Artillerie- und Gewehrfeuers bestand der Verlust auf russischer Seite bei dieser Affaire bloß aus 4 Todten, 22 leicht verwundeten Soldaten und einem verwundeten Offizier.

Konstantinopel, 4. Juli. Einem Telegramm Mustafa Pascha's vom 3. zufolge sehen die Türken die Offensivbewegung fort. Die Russen ständen bei Adosf, südlich von Kars.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Juli, die übrigen vom 4. Juli.)

Staatspapiere.	
Brennen 4 1/2% Oblig. Zitr.	103 1/2
Baden 5% „ „ „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „ „	96
„ 4% „ „ „	96 1/2
„ 3 1/2% „ „ „	93
Bayern 4 1/2% Obligat.	93 1/2
„ 4% „ „ „	94 1/2
Württemberg 5% Obligat.	103
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2
„ 4% „ „ „	—
Nassau 4% Obligationen	95 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat.	96
Oesterr. 5% Silberrente	58 1/2
„ 4 1/2% „ „	47 1/2
„ 5% Papierrente	49 1/2
„ 4 1/2% „ „	93 1/2
„ 4% „ „	98 1/2
„ 3 1/2% „ „	84 1/2
„ 5% do. von 1871	80 1/2
„ 4 1/2% do. i. Zitr.	98
„ 4% do. Bern-Etschob.	98 1/2
„ 3% Amerika 6% Bonds	—
„ 1888 von 1865	99 1/2
„ 5% do. 1904	—
„ 5% do. v. 1864	104 1/2
„ 3% Spanische	10 1/2
„ 3% franz. Rente	—
„ 4 1/2% Carlsruher	100 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	154 1/2
Badische Bank	103 1/2
Deutsche Vereinsbank	67
Darmstädter Bank	92 1/2
Oesterr. Nationalbank	68 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	117 1/2
Preussische Kreditbank	81
Deutsche Effektenbank	103 1/2
4 1/2% Präm. Anl. 1873	114 1/2
4 1/2% Präm. Anl. 1874	80 1/2
5% Präm. Anl. 1875	180 1/2
5% Präm. Anl. 1876	56 1/2
5% Präm. Anl. 1877	88 1/2
5% Präm. Anl. 1878	90
5% Präm. Anl. 1879	137
5% Präm. Anl. 1880	98 1/2
5% Präm. Anl. 1881	172 1/2
5% Präm. Anl. 1882	—
5% Präm. Anl. 1883	75 1/2
5% Präm. Anl. 1884	—
5% Präm. Anl. 1885	—
5% Präm. Anl. 1886	—
5% Präm. Anl. 1887	—
5% Präm. Anl. 1888	—
5% Präm. Anl. 1889	—
5% Präm. Anl. 1890	—
5% Präm. Anl. 1891	—
5% Präm. Anl. 1892	—
5% Präm. Anl. 1893	—
5% Präm. Anl. 1894	—
5% Präm. Anl. 1895	—
5% Präm. Anl. 1896	—
5% Präm. Anl. 1897	—
5% Präm. Anl. 1898	—
5% Präm. Anl. 1899	—
5% Präm. Anl. 1900	—

Anleihenlose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Präm. Anl. 1873	—
3 1/2% Präm. Anl. 1874	—
3 1/2% Präm. Anl. 1875	—
3 1/2% Präm. Anl. 1876	—
3 1/2% Präm. Anl. 1877	—
3 1/2% Präm. Anl. 1878	—
3 1/2% Präm. Anl. 1879	—
3 1/2% Präm. Anl. 1880	—
3 1/2% Präm. Anl. 1881	—
3 1/2% Präm. Anl. 1882	—
3 1/2% Präm. Anl. 1883	—
3 1/2% Präm. Anl. 1884	—
3 1/2% Präm. Anl. 1885	—
3 1/2% Präm. Anl. 1886	—
3 1/2% Präm. Anl. 1887	—
3 1/2% Präm. Anl. 1888	—
3 1/2% Präm. Anl. 1889	—
3 1/2% Präm. Anl. 1890	—
3 1/2% Präm. Anl. 1891	—
3 1/2% Präm. Anl. 1892	—
3 1/2% Präm. Anl. 1893	—
3 1/2% Präm. Anl. 1894	—
3 1/2% Präm. Anl. 1895	—
3 1/2% Präm. Anl. 1896	—
3 1/2% Präm. Anl. 1897	—
3 1/2% Präm. Anl. 1898	—
3 1/2% Präm. Anl. 1899	—
3 1/2% Präm. Anl. 1900	—

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Sch. St. 3%	204.60
Paris 100 Francs 2%	81.20
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2%	161.75
Disconto 1 C. 4%	—
Holländ. 10 fl. St. 2%	16.55
Ducaten	9.59—64
20-Francs-St.	16.26—30
Engl. Sovereigns	20.37—42
Russische Imperial	16.65—70
Dollars in Gold	4.17—20

Börsen: fest.	
Berliner Börse, 5. Juli. Kreditaktien 235. — Staatsbahn 377.50, Lombarden 113. — Disc. Commandit 2170, Reichsbank 154.70, Lenzen: schwach.	—
Wiener Börse, 5. Juli. Kreditaktien 145.30, Lombarden 70.20, Anglo-Bank 67.50, Napoleonsd'or 100 1/2, Lenzen: fest.	—
New-York, 5. Juli. Gold (Schlusskurs) —	—

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.
Verantwortlicher Redakteur: Heintich Goll in Karlsruhe.

R.266. Freiburg.
Vierde Auflage.
v. Seyditz, Schwarzwald, nebst
Obenwald, Hegau, Bodensee. Preis
roth geb. 3 R 80 Pf.
v. Seyditz, Vogesen, roth geb. 2 R.
80 Pf.
(Verlag von Ludwig Schmidt,
Freiburg.)
In allen Buchhandlungen zu haben.

R.173.2. Freiburg.
**Hilfs-Anstalt der Sa-
dischen Notare.**

Sonntag den 15. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
findet die ordentliche General-Versammlung
in dem hiesigen Rathsaale daher statt,
wozu die Mitglieder eingeladen werden.
Die Gegenstände der Tagesordnung sind:
1. Vorlage der Rechnung pro 1876 und
des Rechnungsabberichts;
2. Aenderung der Statuten;
3. Besprechung von Anträgen.
Freiburg, den 13. Juni 1877.
Der Verwaltungsrath.
R. Müller.
S. Scherath.

R.269.1. Schopfheim.
Ofenfeiger,
mehrere ausgebr., finden sofort bei hohem
Lohn Arbeit bei
Georg Gebhardt, Hofner
in Schopfheim.

R.266.1. In einem größeren
Musikinstitut
findet ein musikalisches
Fräulein, welches sich wei-
ter zu bilden wünscht,
Stelle mit freier Station
und Gehalt. Offertensub
G. an Rud. Mosse.
B. Baden.

R.202.2. Eine Fabrik
sucht als Portier einen
Invaliden in Feldwebel- oder Sergeanten-
Rang. Offerten besendet die Expedition
dieses Blattes unter Chiffre F. 1.

R.218.3. Zwibrüden.
Für Photographen.
Einer tüchtigen Kartentireur sucht
F. Brand, Photograph,
Zwibrüden.

R.224.2. Offenburg. Ein
Photographengehilfe
findet Stelle. Eintritt sogleich bei
A. Demuth, Photograph, Offenburg.

Gasthaus Köchin
auf 15. Juli gegen hohen Lohn gesucht. Nä-
heres in der Expedition d. Bl. R.242.2.

R.262.1. Freiburg.
Eine tüchtige Verkäuferin
wird für sofort oder später gesucht
in ein Sticker- und Kurzwaaren-
geschäft. Kost und Wohnung im Haus.
Bühlung gut. Bei A. E. Dietler in
Freiburg.

R.265.1. Freiburg.
**Verkauf eines
fl. Gasthofs**
mit Restauration und Pension, neu,
frequent, belegen in Freiburg i. B.
Näheres durch Agenturbureau Joseph
Ober, Wolfstr. 30 in Freiburg.
N. 487.

R.268.1. Weinheim.
Verkaufsanzeige.
Nach Beschluß des Gläubigeranwaltes
soll das Manufakturwaarenlager der G. P.
Weber'schen Wittwe dahier dem Ver-
kauf an bloc ausgesetzt werden.
Hierzu eintragende Käufer werden des-
halb eingeladen, von dem Lager Einsicht
nehmen und wegen Preis und Bedingungen
mit den Unterzeichneten in Unterhandlung
treten zu wollen.
Weinheim, den 4. Juli 1877.
J. F. Fild, Massepfleger.
Carl Jauzer, Obmann des
Gläubigeranwaltes.

R.199.2. Rothensfels.
Fässerverkauf.

50 Stück Weinsfässer von 20 bis 150
Liter Inhalt,
50 Stück eiserne Fässer von 50 bis
150 Liter,
50 Stück Bleisfässer von 15 bis 30
Liter,
20 Stück Pressen-Fässer von 50 bis 100
Liter
sind zu verkaufen.
Auch werden Bestellungen aller Art an-
genommen in der Fabrik von Heinrich
Seib, Salmenwirth in Rothensfels.

R.237.3. Rastatt.
Pferdeverkauf.
Zwei hochlegante, fehler-
freie, schwarzbraune Chasfen-
pferde, 8 und 6jährig, und
eine 7jährige hellbraune Stute von selten
schöner Figur, komplett geritten, sind Ver-
käuflich daher veräußert.
Ankunft ertheilt
Oberforstg. Schröder in Rastatt.

R.264.1. Unterkochen bei Aalen (Württemberg).
**Drahtorden zu Malzdarren,
Hopfen- und Cichorien Darren**
liefern in sehr schöner Qualität zu billigen Preisen
Rieger & Dietz.

R.177.2. Bruchsal.
Zu verkaufen.
Ein sehr schönes, gutge-
bautes Fohlen, Fuchs-Stute,
2 Jahre alt, mittelgroß, sehr edler Abkunft,
steht zum Verkauf bei Wittwe Dörmann
zum Löwen in Bruchsal.

R.257.1. Mühlheim.
**Korb- oder Vie-
torienwagen,**
ein ganz leichter Einspä-
ner wird zu kaufen gesucht.
Adresse: H. R. No. 339 Mühlheim,
Baden.

Bürgerliche Rechtspflege.
Gauten.
D.419. Nr. 22,398. Freiburg. Ge-
gen J. E. Schweißhart, Fabrikant von
Freiburg, haben wir Cant erkannt, und es
wird nunmehr zum Richtigerstellungs- und
Borgvergleichs Tagfahrt anberaumt auf
Freitag den 27. Juli d. J.,
8 Uhr früh.
Es werden alle diejenigen, welche aus
was immer für einem Grunde Ansprüche an
die Gantmasse machen wollen, aufgefordert,
solche in der angelegten Tagfahrt, bei Ver-
meidung des Ausschlusses von der Gant,
persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden
und zugleich ihre etwaigen Borg- und
Untersandtsrechte zu bezeichnen, sowie ihre
Beweisurkunden vorzulegen oder den Be-
weis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-
pfleger und ein Gläubigeranwaltes ernannt,
und ein Borg- oder Nachlassvergleich ver-
sucht werden, und es werden in Bezug auf
Borgvergleiche und Ernennung des Masse-
pflegers und Gläubigeranwaltes die Rich-
terscheidenden als der Mehrheit der Erschei-
nenden betretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubi-
ger haben längstens bis zu jener Tagfahrt
einen dahier wohnenden Gewalthaber für den
Empfang aller Einbringungen zu bestel-
len, welche nach den Befehlen der Partei
selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle
weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit
der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei
eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte
des Gerichts angehängen, beziehungsweise
den im Auslande wohnenden Gläubigern,
deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die
Post zugehend werden.
Heidelberg, den 2. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Chriß.

D.374. Nr. 10,603. Ueberlingen.
Die Gant
gegen
Jacob Schmitt, Anna
Walt, geb. Schmitt, von
Bonndorf betreffend.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre
Forderungen vor oder in der heutigen Tag-
fahrt nicht angemeldet haben, werden hier-
mit von der vorhandenen Masse ausge-
schlossen.
Ueberlingen, den 26. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bühner.

D.400. Nr. 27,995. Heidelberg.
Die Gant
gegen
den Nachlass des Heinrich Tre-
ber von Weibingen betr.
Werden alle diejenigen, welche in der
Tagfahrt vom heutigen die Anmeldung
unterlassen haben, von der Masse ausge-
schlossen.
Heidelberg, den 28. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Chriß.

Vermögensabsonderung.
D.388. Nr. 17,110. Bruchsal.
In Sachen
mehrerer Gläubiger
gegen
die Gantmasse des Alfred Bell
in Düringen,
Forderung und Borg-
recht betr.,
wird erkannt:
Die Ehefrau des Gantmannes,
Franziska, geb. Hofmann, wird
unter Verfallung der Gantmasse in
die Kosten für berechtigt erklärt, ihr
Vermögen von demjenigen ihres Ehe-
mannes absondern.
Bruchsal, den 2. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
E. von Stöckhorst.

Berkholtenheitsverfahren.
D.377. Nr. 6496. Adelsheim. Nach-
dem Heinrich Häfner von Weibingen
der diesseitigen Aufforderung vom 10. Juni
1876, Nr. 4189, keine Folge geleistet hat,
wird er für verschollen erklärt und sein Ver-
mögen seinen nächstberechtigten Verwand-
ten in faktorischem Besitz gegen Sicher-
heitsleistung gegeben.
Adelsheim, den 30. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenson.

Entmündigungen.
D.412. Nr. 15,575. Offenburg.
Durch diesseitiges Erkenntnis vom 19. v.
Mts., Nr. 14,541, wurde die Thobald
Schwab Wittwe, Cäcilie, geb. Schuppert,
von Weingarten wegen Geisteschwäche
entmündigt und ist ihr als Vormund Alois
Schmidt, Drechsler von da, bestellt.
Offenburg, den 2. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

Erbeinweisungen.
D.351. Nr. 8461. Stodach.
Erbeinweisung betr.
Herbert Ruff, Schuhmacher dahier, hat
um gerichtliche Einweisung in Besitz und
Gewähr der Verlassenschaft seiner natürli-
chen Mutter, der ledig verstorbenen Cäcilie
Ruff nachgesucht.
Diesem Ansuchen wird stattgegeben, wenn
nicht
binnen 6 Wochen
bei diesseitiger Behörde dagegen Einsprache
erhoben wird.
Stodach, den 15. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fädle.

Karlsruhe.
D.373. Nr. 25,640. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Schieders Adam
Stoß, Karoline, geb. Jahn, von
hier hat um Einweisung in Besitz und Ge-
währ der Verlassenschaft ihres Ehemannes ge-
beten und wird diesem Gesuche entsprochen,
wenn nicht
binnen sechs Wochen

Seitens anderer Erbberechtigter Einsprache
dagegen erhoben wird.
Karlsruhe, den 30. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kohweiler.

D.123.2. Nr. 6963. Ettlingen.
Die Wittwe des Johann Palorn, gewe-
nen Schneiders dahier, Joh. geb. Spreng-
er, hat um Einweisung in den Besitz und
die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes
nachgesucht.
Einsprache gegen dieses Gesuch
sind
binnen 2 Monaten
dahier zu begründen, widrigenfalls demsel-
ben stattgegeben werden wird.
Ettlingen, den 16. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Goldschmidt.

D.179.2. Nr. 10,758. Rastatt.
Die Wittwe des Amand Heß, Getreide-
geb. Heß, von Dürmersheim hat um Ein-
weisung in die Gewähr der Verlassenschaft
ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn
nicht
binnen zwei Monaten
Einsprache erhoben wird.
Rastatt, den 15. Juni 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

D.399. Nr. 5857. Wolfach. Die
Wittwe des am 14. Mai 1877 + Ritters
Johann Georg Matt von Oberwolfach,
Amalie, geb. Kiefer, von da hat um Ein-
weisung in den Besitz und die Gewähr der
Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes
gebeten. Einsprachen hiergegen sind
binnen 4 Wochen
anher zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche
stattgegeben wird.
Wolfach, den 1. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. Kohlert.

D.369. Nr. 5857. Wolfach. Zum Nachlass
des am 10. März 1877 verstorbenen Land-
wirths Valentin Scholl von Redorf-
hausen sind dessen Neffen Adam und Heinrich
Scholl von Dürren, welche nach Amerika
ausgewandert sind und deren Aufenthalts-
ort unbekannt ist, als Erben mitberufen.
Die Vermögenden werden hiermit aufgefor-
dert, ihre Erbsprüche
binnen drei Monaten
anher geltend zu machen, widrigenfalls die
Erbschaft denen zugeweiht würde, welchen
sie zustäme, wenn sie, die Vermögenden, zur
Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben
gewesen wären.
Redorfhausen, den 16. Juni 1877.
Der Großh. Notar
Beyer.

D.402. Oberkirch. Karl Himel-
bach, 22 Jahre alter Schüler von Stadel-
hofen, dessen Aufenthaltsort dieses un-
bekannt ist, zur Erbschaft seiner am 27. April
d. J. verstorbenen Mutter, der Mathias
Himelbach Ehefrau, Rosentia, geb.
Waf, von Stadelhofen, mitberufen.
Dasselbe wird auch mit Frist von
3 Monaten
unter dem Bedenken zu den Erbschafts-
verhandlungen vorgeladen, daß im Falle sei-
ner Nichtercheinens die Erbschaft lediglich
denjenigen zugeweiht würde, welche sie
erhalten, wenn der Aufgebote zur Zeit
des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Oberkirch, den 2. Juli 1877.
Großh. Notar
F. Mühl.

D.398. Pforzheim. Johann
Adam Weber und Katharina Ma-
dalena Weber von Waldangelloch,
Bezirksamts Einscheim, zur Zeit in Ame-
rica, sind zur Erbschaft ihres in Dürkheim
verstorbenen Bruders Friedrich Weber,
Maurer, mitberufen.
Da deren derzeitiger Aufenthaltsort un-
bekannt, so werden dieselben oder ihre etwaigen
Rechtsnachfolger aufgefordert, sich in-
nenhalb
drei Monaten
dahier zu melden und ihre Erbsprüche
geltend zu machen, widrigenfalls dieselben
bei der Regelung des fraglichen Nachlasses
nicht berücksichtigt würden.
Pforzheim, den 23. Juni 1877.
Großh. bad. Notar
Ulmer.

D.403. Rastatt. Ludwig Grün-
bacher, gegen 10 Jahre mit unbekanntem
Aufenthalte in Amerika abwesend, ist zur
Erbschaft seines am 27. Juni d. J. zu
Steinmüllern verstorbenen Vaters, des
Josef Grünbacher, gewesenen Bürger-
und Landwirths von da, berufen.
Derselbe oder seine etwaigen Zeibeserben
werden daher aufgefordert,
binnen drei Monaten
sich bei dem Unterzeichneten zu melden,
widrigenfalls die Erbschaft denen zugeweiht
werden wird, welchen sie zustäme, wenn die
Borggläubiger zur Zeit des Erbanfalls nicht
mehr am Leben gewesen wären.
Rastatt, den 3. Juli 1877.
Der Großh. Notar
Kissermann.

D.389. Stetten a. M. Jakob
Rößler, 37 Jahre alt, von Untenstein ist
zur Erbschaft seines am 28. Mai 1877 ver-
storbenen Vaters, des Pfandbrüder
Konrad Rößler, mitberufen.
Derselbe wird, da sein Aufenthaltsort hier
unbekannt ist, mit Frist von
drei Monaten
zur Verlassenschaftsverhandlung unter dem
Anfange vorgeladen, daß in seinem Nicht-
erscheinensfalle die Erbschaft den übrigen
Kindern wird zugeweiht werden.
Stetten a. M., den 17. Juni 1877.
Großh. Notar
P. Schmid.

R.267. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die im Badisch-Pfälzischen Gültartariff
vom 1. November 1876 für die Station
Kehl vorgesehene Taxen kommen vom 1.
v. Mts. an bis auf Weiteres auch für den
Verkehr von und nach der Station Kehl in
Anwendung.
Karlsruhe, den 4. Juli 1877.
General-Direktion.

R.276. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Somit 1. Juli l. J. an werden im Badisch-
Main-Neckarbahn-Gültartariff nachbezeich-
nete Artikel, und zwar:
Stammholz, unbeschnitten, roh be-
schlagen oder zu Bauzwecken herge-
richtet;
Bauholz, gefügt, als: Balken, Spar-
ren, Bretter, Dielen und Pfähle;
Gründungsbohlen;
Eisenbahnbohlen;
zu den Seiten des Spezialtariffs für Stein-
schleifen, Coaks und Braunkohlen bezeich-
net und sind demgemäß die in der Tarif vom
1. Juni 1876 aufgeführten Zuschlagtaxen
für die Badische Bahn bei der Frachterrech-
nung nicht mehr zu berechnen.
Karlsruhe, den 4. Juli 1877.
General-Direktion.

R.275. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Somit 1. September l. J. an wird in den
Preisen für Rundreisefahrten von Badischen
Stationen nach dem Oberen Oberrhein
(Schwarzwaldtour) eine Erhöhung eintre-
ten. Ansfahrt hierüber wird bei diesseitiger
Stelle ertheilt werden.
Karlsruhe, den 4. Juli 1877.
General-Direktion.

R.274. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die direkten Frachttarife des Spezialtariffs
für Getreidetransporte im Mittel-
deutsch-Galizisch-Rumanischen Eisenbahn-
verkehr vom 1. Dezember 1876 für den
Verkehr der Stationen Botofani, Jassy,
Leerdorff-Doroboin, Pascani, Roman und
Tirgu-Frumos der rumänischen Linien der
Lemberg-Gernomy-Jassy-Eisenbahn treten
vom 10. August l. J. ab außer Kraft.
Karlsruhe, den 5. Juli 1877.
General-Direktion.

R.273. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Karl Friedrich Albiez von Eisen-
hauern hat um die Erlaubnis nachgesucht,
seinen Familiennamen in „Eck“ um-
ändern zu dürfen. Etwaige Einsprachen
gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind
innerhalb dreier Wochen
dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1877.
Ministerium
des Großh. Hauses und der Justiz.
Grimm. Dfer.

R.268. Achern.
Bekanntmachung.
Das Lagerbuch von der Verwaltung Pich-
tenthal ist angeheftet und gemäß der aller-
höchsten Verordnung vom 26. Mai 1877,
von dem 7. d. Mts. an, auf die Dauer von
zwei Monaten, im Rathsaule zu Pich-
tenthal zur Einsicht der Beteiligten an-
gelegt.
Etwaige Einwendungen gegen die Be-
schreibungen der Pichtenthalstücke
und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb
obiger Frist bei dem Gemeinderath zu Pich-
tenthal vorzubringen.
Achern, den 5. Juli 1877.
A. A.
Wolff, Bezirksgeometer.

R.259.1. St. Blasien.
Holzversteigerung.
Aus den Domänenwaldbeständen Roth-
wald und Lehenpost werden nach-
stehende Holz mit Borgfrist bis 1. März
l. J. versteigert,
Montag den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Birtheide von Diet-
rich in St. Blasien:
541 tanne Bau- und Spaltstämme u.
1233 tanne Sägen- und Spaltstücke.
St. Blasien, den 4. Juli 1877.
Großh. bad. Bezirksforst-
Wesmer.

R.244. Nr. 8744. Breisach. Auf
1. August d. J. ist daher eine Aktenstelle
mit einem Jahresgehalt von 1050 Mark
zu besetzen. Bewerber wollen sich unter
Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Breisach, den 2. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Möller.

R.229. Altheim. Unsere zweite
Gelehrtenstelle mit einem Jahresgehalt von
1050 Mark soll auf 1. Oktober l. J. wieder
besetzt werden. Bewerber um dieselbe wol-
len sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an-
melden.
Altheim, den 2. Juli 1877.
Großh. Oberinspektoren-
Kraft.
(Mit einer Beilage.)